№ 132 | Sonntag, den 8. Juni 1902. | 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Vertrauen des Bundes der Landwirte zum Hohenzollernhause.

Der Chef des Bundes der Landwirte hat in seinem Aerger über die schroffe Behandlung, die Graf Bülow den Agrariern am Montag zu teil werden ließ, einen Ton angeschlagen, der anscheinend ihm oder seinen Freunden nachträglich selbst bedenklich vorgekommen ist. Wenigstens klafft zwischen seinen Worten, wie sie auf der Journalistentribüne verstanden wurden, und ihrer stenographischen Wiedergabe im korrigierten amtlichen Stenogramm eine Differenz, wie sie die schlechte Akustik des Abgeordnetenhauses allein kaum ausreichend erklären kann.

Wie Leute, die dem Freiherrn von Wangenheim wirtschaftspolitisch außerordentlich nahe stehen, seine Worte verstanden und aufgefaßt haben, dafür liefert die antisemitisch-agrarische „Staatsbürgerztg." den besten Beweis. Unter dem Eindruck seiner Worte, so wie sie gehört worden waren, brachte sie einen sehr charakteristischen Artikel. Sie schildert das Auftreten des Grafen Bülow als eine kleine Züchtigung der Kanalrebellen, „auf höheren Wunsch", wie sie ausdrücklich hinzufügt, und fährt dann fort:

„Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, erkannte auch sogleich den Kernpunkt der Situation und zielte mit dem Schluß seiner Ausführungen auch an die richtige Adresse, wenn er sagte: „Diese Entwicklung, namentlich die Nichtberücksichtigung der Landwirtschaft bei den künftigen Handelsverträgen, muß das jahrhundertalte Vertrauen zum Hohenzollernhause, die Stärke unseres ganzen Staates erschüttern, und die Freunde des Herrn Barth in die erste Stelle rücken."

Nach dem amtlichen, korrigierten Stenogramm hat dagegen Frh. v. Wangenheim sich folgendermaßen geäußert:

„Das Vertrauen, das durch Jahrhunderte lange Fürsorge des Hohenzollernhauses und eine weise Staatsregierung im Lande aufgehäuft worden ist, das Vertrauen, meine Herren, auf dem die Stärke und die Macht unseres Landes beruht, ist in der bedenklichsten Weise in dem letzten Jahrzehnt vergeudet worden."

Der Unterschied zwischen beiden Lesarten springt in die Augen. Er besteht in der Hauptsache darin, daß das Wort „Hohenzollernhaus" in dem korrigierten Stenogramm an einer anderen Stelle des Satzes steht als in dem Satz, wie man ihn auf der Journalistentribüne verstanden hatte. Eine kleine, aber bedeutungsvolle Umstellung. Immerhin ist das Wesentliche stehen geblieben. Wer Naivität genug besitzen sollte, um die Worte des Frhrn. v. Wangenheim für eine harmlose facon de parler zu halten, der braucht sich nur einmal zu überlegen, was wohl die Wendung „im letzten Jahrzehnt" für eine Bedeutung, gewollte Bedeutung haben kann. Uns scheint, deutlicher kann man im Rahmen des parlamentarischen Redegebrauchs überhaupt kaum werden.

Es liegen seit der berühmten Rede des Herrn Ruprecht-Ransern, des geistigen Vaters des Bundes der Landwirte, genug Aussprüche vor, die auf den Kausalzusammenhang von Monarchismus und Höhe des Getreidezolles hinweisen. Die Aeußerung des Freiherrn v. Wangenheim fügt sich glatt als Glied in diese Kette ein.

Wenn das Auftreten des Grafen Bülow in der Montagssitzung weiter nichts zu Wege gebracht hätte, als den sonst recht vorsichtigen Vorsitzenden des Bundes der Landwirte zu dieser Herzensoffenbarung zu veranlassen, so würde es genügen, um als politische That empfunden zu werden. Jeder, der die agrarischen Kreise etwas intimer kennt, weiß, was er von ihren üblichen ostentativen Loyalitätskundgebungen zu halten hat. Aber die Herren sind viel zu gute Taktiker, um gewöhnlich in der Oeffentlichkeit ihre wahren Gesinnungen zu erkennen zu geben.

Bisher hat sich der Bund der Landwirte der wohlwollenden Unterstützung sehr vieler Regierungsorgane zu erfreuen gehabt. Bis zu den jüngsten Ersatzwahlen war ihm trotz seiner oft gehässig oppositionellen Stellung zur Regierung die Freundschaft der meisten Verwaltungsbehörden sicher. Sie glaubten, ihn oder wenigstens seine Kandidaten im Interesse der „monarchischen Staatserhaltung" fördern zu sollen.

Nach der Rede des Frhrn. v. Wangenheim wissen sie nun für die Zukunft wenigstens, was sie mit ihrer Unterstützung des Bundes fördern.

Die Bülowsche Erklärung im Abgeordnetenhause war die These, die Wangenheimsche Erwiderung die Antithese. Was wird die Synthese sein?

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung, 6. Juni 12 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein.

Das Haus erledigte zunächst ohne Debatte eine Reihe kleinerer Vorlagen und beriet sodann den Antrag der beiden freisinnigen Parteien, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, eine Abänderung des Gesetzes betr. die Feststellung der Wahlkreise für das Abgeordnetenhaus entsprechend den in den letzten 40 Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten.

Abg. Dr. Barth (Frs. Vgg.) begründete zunächst den Antrag unter Hinweis auf die jetzige ungerechte Abgrenzung der Wahlbezirke und Verteilung der Mandate. Statt der sachlichen Begründung des Antrags anzuhören, unterhielten sich die Herren auf der Rechten und im Zentrum während der Rede des Abg. Dr. Barth ganz ungeniert. Der Appell, den Abg. Dr. Barth an das Zentrum gerichtet hatte, verhallte wirkungslos.

Abg. Fritzen (Ctr.) erklärte sich namens seiner Partei gegen den Antrag, der zur Zeit inopportun sei.

Die Abgg. v Loebell (kons.) und Frhr. v. Zedlitz (frk.) erklärten sich kurz gegen den Antrag, während Abg. Noelle (nal.) denselben befürwortete.

Abg. Dr. Wiemer (Frs. Vpt.) erklärte gleich dem Abg. Dr. Barth, daß die von dem Antrag angestrebte Reform für die Freisinnigen nicht die letzte sein werde. Diese wollten vielmehr die Einführung des Reichswahlrechts auch für die Landtagswahlen. Das dringlichste sei zunächst eine gerechte Wahlkreiseinteilung, da der gegenwärtige Zustand ein versteinertes Unrecht bedeute, daß den Städten und den Industriezentren angethan werde. Die Gegner des Antrages huldigten dem Grundsatze: „Macht gehe vor Recht." Redner bedauerte lebhaft die Haltung des Zentrums und kritisierte die Unthätigkeit der Regierung in dieser Frage. Sie scheine auch hier auf die Konservativen Rücksicht nehmen zu wollen, während sie doch allen Anlaß hätte, die unberechtigte Präponderanz der Agrarkonservativen herabzumindern.

Der Antrag Wiemer auf Kommissionsberatung wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Polen, der Nationalliberalen und einiger weniger Zentrumsabgeordneter abgelehnt.

Gegen dieselbe Mehrheit wurde der Antrag Barth Wiemer abgelehnt.

Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein war zwar zu den Verhandlungen erschienen, ergriff aber nicht das Wort.

Es folgten zum Schluß eine Reihe Petitionen.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr. — Tagesordnung: Polenvorlage, Berggesetznovelle, Nachweisungen des Fonds über Getreidelagerhäuser, Petitionen.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Vom Kaiser ist auf die von dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts erstattete Meldung über die Eröffnung der Schantung-Eisenbahn bis Weihsin das nachstehende Telegramm eingegangen: Neues Palais, den 1. Juni 1902. Ich habe mich über Ihre Meldung von der Eröffnung der Eisenbahn nach Weihsin sehr gefreut. Möge diese Bahn dazu beitragen, im Hinterland von Tsingtau dem deutschen Unternehmungsgeist und Fleiß weitere Absatzgebiete zu erschließen. gez. Wilhelm I. R.

Dem König Albert geht es wieder besser! Das gestern nachmittag 4 Uhr in Sibyllenort ausgegebene Bulletin lautet: „Der König hat den größten Teil des Tages ruhig geschlafen. Die beunruhigenden Erscheinungen von Seiten des Herzens sind bis jetzt nicht wiedergekehrt. Der Puls ist beschleunigt und noch nicht ganz regelmäßig." — Prinz und Prinzessin Friedrich August sind nach Sibyllenort abgereist. Auch Prinz und Prinzessin Johann Georg kamen dort an; gestern früh ist auch Prinz Georg von Sachsen, von Posen kommend, in Sibyllenort wieder eingetroffen.

Der Landtagsschluß ist für den 14. Juni so gut wie sicher. Das Herrenhaus ist auf nächsten Donnerstag nachmittag 2 Uhr zur Beratung der Polenvorlage einberufen. Das Schicksal der Gesetze über die Vorbereitung zum Justiz- und Verwaltungsdienst ist für diese Session besiegelt.

Ueber die Vertagung des Reichstags soll, wie gemeldet wird, eine Verständigung dahin erzielt worden sein, daß der Reichstag Mitte nächster Woche durch kaiserliche Verordnung bis zum 14. Oktober vertagt wird.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

Heiße Tage. — Ein neues Spiel. — Spukgeister. — Gesundtrinken. — O, dieser Durst! — „Leergebrannt ist die Stätte. . ." — Eine Rheingauer Wein-Versteigerung. — Edle Bacchusgaben. — Giftmordprozeß Thomaschke. — Aus dem dunklen Berlin. — Geschäftliche Erwartungen. — „Hoffen und Harren. . ."

„O jeh, die Hitze!" — alles seufzt und stöhnt und schwitzt! Der Himmel kann's einem auch wirklich nicht recht machen. Vor kurzem jammerte man über Regen und Kälte und wünschte sich sehnsüchtig die Wärme herbei, und jetzt, bei dieser „Bullenhitze", wäre man froh, wenn es 'mal wieder gehörig herabpladderte und Boreas seinen Windsack öffnete, um der schmachtenden Menschheit etwas Kühlung zu verschaffen. „Ihnen ist wohl 'nen bischen heiß im Kopf?", das ist so eine liebenswürdige Berliner Redensart, die mit zarter Umschreibung etwa sagt: „Lieber Mann, Sie sind eigentlich reif für Dalldorf!" So manchen scheint aber auch wirklich schon die Hitze in den Kopf gestiegen zu sein. Sie sehen zwar nicht Helena in jedem Weibe, dafür aber Madame Humbert, die freilich selbst nach ihren von gewissen modern-illustrierten Zeitschriften veröffentlichten allerunähnlichsten Bildern nicht viel Gemeinsames mit der durch den verliebten Trojaner entführten spartanischen Schönheit hat. „Die Jagd auf die Humberts" wird hier bald ein beliebtes Spiel für weitere Volksschichten sein, nur daß unsere Kriminalpolizei wenig Freude daran hat, so oft wird sie persönlich, telephonisch und telegraphisch aufgefordert, ihre Beamten schleunigst da- und dorthin zu senden, weil man eben Frau Humbert, bald mit, bald ohne Familienanhang, ganz bestimmt erkannt! Und das ist schließlich garnicht so unwahrscheinlich, verzeichnet das Berliner Adreßbuch doch mehr wie zwanzig Humberts, nur nicht die richtige, vielgesuchte, sonst wären leicht die 25 000 Franks Belohnung verdient. Und auf die plötzliche Hitze scheinen auch bestimmte Begleiterscheinungen der „Spukaffaire" in einem Hause der Marienstraße zurückzuführen sein; dort hagelten zu nächtlicher Stunde Preßkohlen, Steine, Sand, Bierflaschen und sonstige geeignete Wurfgeschosse gegen die Fenster der Mieter, und der letzteren bemächtigte sich unheimliches Entsetzen über dies Getobe der Heinzelmännchen, bis ein Geheimpolizist mit festem Griff ein blutjunges Dienstmädchen aus einem Bodenversteck hervorzog, von wo aus diese ihre artilleristischen Uebungen angestellt. Daraufhin erscheint auf dem Thatplatze ein Oberhäuptling der Spiritisten, welcher die Werferin untersucht und erklärt: „Jawohl, sie ist's gewesen, aber sie kann nichts dafür. Sie weiß nichts von ihren Unthaten, ein böser Geist steckt in ihrem Körper und stiftet sie an, im Wachen wie im Schlafen, ihre Mitmenschen zu ärgern." Auch eine Gesundbeterin soll sich gemeldet und gegen einen kleinen baren Vorschuß sich erboten haben, den bösen Geist bald 'rauszubringen, dann höre das Gewerfe sofort auf!

Spaß, man dürfte jetzt hier viele finden, die sehr zufrieden wären, wenn ihnen die Bierflaschen, natürlich gefüllte, in das Zimmer fliegen würden und die dabei eher an einen guten, als an einen bösen Geist dächten; statt des Gesundbetens aber würden sie das Gesundtrinken ausüben! Und das soll auch zuweilen helfen, wennschon die Berliner Polizei anderer Meinung ist, wie aus nachstehendem Erlaß vom 31. Mai hervorgeht: „Da durch das Gesundheittrinken der Weg zur Völlerei gebahnt wird, soll solches gänzlich abgeschafft und von allen Unterthanen, Angehörigen und Einwohnern, wes Standes oder Wesens sie seien, von nun an unterlassen und keine Gesundheit mehr getrunken, viel weniger dazu jemand genötigt werden, oder derjenige, der sich dessen untersteht, die Gesundheit ausbringt oder auszutrinken annimmt, deshalb ernstlich bestraft werden. Alle Kriegs- und Zivilbeamte sollen jedes Orts darauf sehen, daß diese Gesundheittrinkerei von den Gastgebern und Wirten nicht gestattet werde, sie sollen deshalb sorgsam Umschau halten und die Uebertreter scharf zur Rechenschaft ziehen." Na, dann Prost — nämlich darauf, daß diese schön stilisierte Polizeiverordnung fast zweihundert Jahre alt ist. Unsere verehrten „Blauen" hätten auch viel zu thun, wenn sie neben allem andern noch achten sollten, wer seinem durstigen Zeitgenossen einen tüchtigen Schluck vorkommt, jetzt zumal „bei die Hitze", wo am letzten Sonntag in den benachbarten Ausflugsorten wahre Schlachten geschlagen wurden, um einige Glas des schäumenden Gambrinussaftes zu erhalten, und wo an vielen Stellen schließlich der Stoff gänzlich versiegt war; „in den ausgetrunk'nen Fässern wohnt das Grauen", und manch' matter Wandersmann mußte den Stab weitersetzen, um andern Orts die gleiche Enttäuschung zu erleben!

Da hatten wir's doch besser, die wir vor wenigen Tagen im Festsaale der Wilhelmshallen einer Rheingauer Weinversteigerung beiwohnten. Draußen, unter den aufgebuddelten „Linden", brannte die Mittagssonne mit lastender Glut, drinnen aber war's kühl und behaglich, und gern ließ man sich an einem der langen, weißgescheuerten Tische nieder, auf denen die Römer standen, sowie die Flaschen mit den Trichtern, um den verschmähten Rebensaft aufzunehmen. Dr. A. Wilhelmj, der Besitzer des Schlosses Hattenheim, unter welch' letzterem die weiten Kellereien die köstlichsten Bacchusgaben bergen, hatte die gute Idee gehabt, den Berlinern genau nach rheinischem Muster eine Weinversteigerung vorzuführen und ihnen damit die Möglichkeit zu verschaffen, sich, ohne das Aufgeld an die Zwischenhändler, einen guten Tropfen beizulegen. Selbst Bürgermeister Henz aus Hattenheim, der die Versteigerungen der königlichen Domänen im Rheingau leitet, war erschienen, um hier umsichtig seines feuchten Nebenamtes zu walten. Er traf allerhand Landsleute; obwohl diese vielleicht nie den Rhein gesehen, stammten sie doch aus Nassau und heuchelten eine intime Kenntnis von Rüdesheimer Engerweg und Ringmauer und Bienengarten! Die Herren gossen keinen Tropfen in die Trichter, und wenn sie 'mal mitboten, so riefen sie mit kecker Stimme: „zwei Mark", da sie wußten, daß der Preis für die zur Versteigerung stehenden Flaschen gleich auf vier und fünf Mark schnellen würde. Zahlreich waren aber auch jene Weinverständigen erschienen, die mit bewundernswerter Andacht nur einige Tropfen jeder Sorte auf die Zunge fließen ließen und, bei den edleren Lagen, sich mit geschlossenen Augen dem Genuß des Kostens hingaben, um dann ihr Gebot nach reiflichem Erwägen zu äußern. Die verschiedensten Stände waren unter ihnen vertreten: bekannte Schauspieler, Kellermeister vornehmer Häuser, höhere, in Zivil gekleidete Offiziere, Juristen, Schriftsteller, Künstler, Rentiers &c., seltsamer Weise fast gar keine Besitzer oder Pächter großer Restaurants, dieselben sollen hier eine Abneigung gegen Reinweine haben und durch „Wein-Fabriken" kontraktlich gebunden sein! Die Preise hielten sich im allgemeinen niedrig, jüngere Weine, besonders 1893er, wurden besser bezahlt, wie die älteren; ein 1842er Steinberger Kabinett und ein 1807er Rüdesheimer Berg (aus dem ehemaligen Keller Kaiser

Die Zolltarifkommission genehmigte Position 336 Graphit, 337 Speckstein unverändert, genehmigte in Position 338 unverändert die Sätze für Bleistifte, Farbstifte und Kohlenstifte, geschnittene oder geformte Kreide ungefaßt 20 Mark, in rohem weißen Holz gefaßt 25 Mark und setzte den Satz für dieselbe mit Fassung aus anderen Holzen u. s. w. von 45 auf 40 Mark nach dem Antrage Kanitz herab. Die Kommission nahm sodann unverändert Positionen 339 bis 344 Firnisse, Lacke und Kitte an und begann die Abteilung Aether, Alkohol, flüssige Oele, und nahm davon Positionen 345 bis 350 an. Die Positionen 350—360 betreffend Zölle auf Chemikalien verschiedener Art, Toilette-Artikel, künstliche Düngemittel werden nach unerheblicher Erörterung angenommen. Die nächste Sitzung findet am 10. Juni statt.

Die Zuckersteuerkommission hat am Freitag vormittag das Süßstoffgesetz entsprechend dem agrarischen Kompromißantrag abgeändert und also die Verstaatlichung der Sacharinindustrie, die Abgabe des Süßstoffes nur in Apotheken und die Bestrafung schon des bloßen Besitzes von mehr als 50 Gramm Sacharin beschlossen. In der Nachmittagssitzung wurde das Zuckersteuergesetz in zweiter Lesung beraten und hierauf die Zuckerkonvention mit 19 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst beschloß die Verhandlung abzubrechen.

Für die Aufhebung des Diktaturparagraphen wird in der Begründung des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfs u. a. angeführt: Im Laufe der Zeit sei eine Beruhigung der Gemüter eingetreten, so daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren. „Sie sind während des Bestehens der Statthalterschaft im ganzen zwölf Mal, in den letzten fünf Jahren überhaupt nicht mehr zur Anwendung gelangt. Der letzte Fall betraf das im Jahre 1897 erfolgte Verbot zweier oberelsässischer Blätter. Heute besteht die Bevölkerung nicht mehr, wie vielfach in den ersten Jahren, dem Deutschtum ablehnend gegenüber, sondern hat Zuversicht zu der deutschen Verwaltung und ihren Einrichtungen gefaßt. Sie fühlt sich in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl als vollkommen eingegliedert in die große nationale Gemeinschaft des Deutschen Reichs.“ Bestrebungen gegen die Zugehörigkeit des Landes zum Reiche könne, wenn sie in künftigen Zeiten wieder auftauchen sollten, mit den Mitteln, die das gemeingiltige Recht bietet, wirksam begegnet werden. Es wird in dieser Beziehung hingewiesen auf die Befugnis des Kaisers zur Erklärung des Kriegszustandes und auf das Gesetz über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen vom 30. Mai 1892, welches für das dortige Land bis zum Erlaß eines für das gesamte Reichsgebiet geltenden Gesetzes über den Belagerungszustand Geltung hat. Außerdem wird hingewiesen auf die Befugnis des Statthalters, zu polizeilichen Zwecken die in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Dezember 1871 zu requirieren.

Zu dem Paradegriff aus der Friedericianischen Zeit, mit welchem das 1. Garde-Regiment zu Fuß bei der letzten Frühjahrsparade im Potsdamer Lustgarten defilierte, wird der „Rhein.-Westf. Zeitung“ von militärischer Seite geschrieben: „Allen Respekt vor der Friedericianischen Zeit, aber dieses Wiederausgraben eines alten, glücklich überstandenen Paradegriffes aus der Zeit des großen Königs bedeutet bei näherer Betrachtung doch einen sehr bedenklichen Rückfall, der hoffentlich keine weiteren Folgen nach sich ziehen wird. Es handelt sich hier um einen in der Bewegung ausgeführten Griff, der eine gewisse Aehnlichkeit hat mit dem früheren, im Jahre 1888 als unnötigen Ballast wohlweislich über Bord geworfenen Griff: „Faßt das Gewehr — an!“ — Da zur Einübung solcher Kinkerlitzchen so viel Zeit übrig ist, kann man wieder einmal ersehen, daß die zweijährige Dienstzeit schon mehr wie genug ist.

Wie zufrieden wir Deutsche sein müßten über unsere inneren Zustände, hat Graf Bülow nach einer Berliner Korrespondenz der offiziösen Münchener „All. Ztg.“ jüngst einem hochstehenden Manne auseinanderzusetzen versucht. Graf Bülow meinte: „Rußland mit seinen inneren Zuckungen, England mit den Nachwehen des südafrikanischen Krieges, Frankreich, dessen innere Entwickelung nach dem Rücktritt Waldeck-Rousseaus wieder vor einem Fragezeichen stehe, Oesterreich-Ungarn in seiner ethnographischen und politischen Zerrissenheit, böten keine Bilder, die uns das Gefühl erwecken könnten, als Nation oder als politische Macht hinter den anderen zurückzustehen.“ Das politische Machtbewußtsein aber ist nicht ausreichend, um Zufriedenheit zu erwecken. In keinem Lande spielen in der Politik die Sonderinteressen einzelner Berufsklassen eine solche Rolle, wie in Deutschland. Nirgendwo wird das einheitliche nationale Bewußtsein derart gestört durch Bestrebungen in dieser Richtung.

Von der Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies, wie der „Reichsanz.“ meldet Präsident Dr. Koch darauf hin, daß die Anspannung am Maiende ebenso wie am Aprilende größer war als im Vorjahre. Indessen sei die Lage doch durchaus befriedigend. Das Metall sei um 101 Millionen stärker als 1901, der Goldvorrat sei so groß wie nie zuvor, die Anlage sei um 55 Millionen kleiner, die fremden Gelder um 54 Millionen größer und die Notenreserve um 30 Millionen größer als im Vorjahre, wenngleich die Ueberdeckung wieder geschwunden ist. Der Rückschluß der Anlage in den letzten Tagen sei befriedigend, die fremden Gelder hätten sich um 11 Millionen vermehrt. Obwohl die fremden Wechselkurse nicht gerade günstig seien, so bestehe doch keine Besorgnis vor einer Goldausfuhr. Grund zur Diskontoveränderung sei nicht vorhanden.

Ausland.

Frankreich.

Zur französischen Ministerkrisis. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Bemühungen des Senators Combes ein Ministerium zu bilden, bald zum Ziele führen werden. Die Hauptschwierigkeit bildet noch die Frage des Finanzportefeuilles. Rouvier soll sich zwar zur Uebernahme desselben bereit erklärt haben, jedoch wenig dazu geneigt sein, das von den Radikalen geplante Projekt der Einführung einer progressiven Einkommensteuer zu unterstützen.

Südafrika.

Kitchener meldet aus Pretoria von gestern: Die Kommissare in den verschiedenen Bezirken melden, daß gestern 1154 Mann die Waffen niedergelegt haben. Die Kommissare hielten nach der Uebergabe Ansprachen an die Buren, welche drei herzliche Hurras auf den König ausbrachten. Es bestehen die bestmöglichen Beziehungen, und nirgends zeigt sich eine Schwierigkeit.

Christian Dewet ist von Pretoria in Vredefort eingetroffen; er besuchte dort das Konzentrationslager und forderte seine Landsleute auf, England zu zeigen, was für gute Kolonisten die Buren abgeben könnten.

Provinzielles.

Culmsee, 6. Juni. Der als Pferdedieb bekannte Arbeiter Trianowski aus Schwetz wurde hier verhaftet, als er ein dem dortigen Hotelbesitzer Büchner gestohlenes Droschkenpferd an den hiesigen Pferdehändler und Abdeckereibesitzer Herrn Schmidtke zu verkaufen versuchte.

Culm, 6. Juni. Unislaw ist ein Marktflecken geworden. Es finden an jedem Donnerstag Wochenmärkte statt. — Vor etwa 14 Tagen verschwand der elfjährige Neffe des Käthners Majewski aus Culm.-Neudorf. Der Knabe, namens Wladislaus Nawatzki, wurde zuletzt in der Nähe der Zackermühle bemerkt. — Bei den neuen Forts werden auch Munitionsdepots errichtet. — Wie man erfährt, soll auch auf der historisch merkwürdigen Schwedenschanze bei Wabsch, einem alten Burgwall, später ein Fort erbaut werden. — Auf der Ausstellung für Nahrungsmittel, Wirtschaftswesen, und Gesundheitspflege zu Düsseldorf ist der Molkereigenossenschaft Gr.-Lunau für ausgestellte Butter der 2. Preis, das Ehrendiplom zur goldenen Medaille, zuerkannt worden. Bei zwei früheren Ausstellungen wurde die Butter der Genossenschaft ebenfalls prämiiert. — Am Sonntag findet von hier eine Dampferfahrt zum Besuch der Gewerbeausstellung nach Bromberg statt.

Schwetz, 6. Juni. Wie bereits bekannt, findet im Sommer 1903 hier in Schwetz das Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes statt. Am 11. und 12. Juli 1863 wurde in Schwetz ein „Liederfest“ unter Mitwirkung der Sängervereine Bromberg, Thorn, Kulm, Graudenz, Poln. Krone und Rheden veranstaltet und ist die Wahl der Gesänge bei der Zusammenstellung des Programms bezeichnend für den damals herrschenden Zeitgeist und die Stimmung in Sängerkreisen. Mit dem Liede „Hymne“ (Lobpreiset) von Herzog Ernst (Dirigent Th. Kewitsch) wurde das Liederfest eröffnet. In demselben Teile kam das „Vaterlandslied“ (Und hörst Du das mächtige Klingen) von Marschner zum Vortrage. In dem zweiten Teile des Programms finden wir „Des Deutschen Vaterland“ von Richardt und „Germania Viktoria“ von Tschirch (Dirigent Hoffmann-Kulm); im dritten Teile „Die Wacht am Rhein“ von Wilhelm (Dirigent Bundschu) und „All-Deutschland“ von Abt (Dirigent W. Grahn-Bromberg). Außer den genannten Dirigenten waren mit der Leitung noch betraut die Herren Voelkerling-Graudenz, Prof. Dr. Hirsch-Thorn, Reichardt-Bromberg und Meyer. Schreiber dieser Zeilen hat das „Liederfest“ als aktiver Sänger mitgemacht und erinnert sich noch lebhaft des Jubels, der damals alle Schichten der Bevölkerung ergriffen hatte.

Briesen, 6. Juni. Der Altsitzer Joseph Wojciechowski in Lobdowo begeht heute mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Im Auftrage des Kaisers ist dem Jubelpaar ein Festgeschenk von 30 Mk. überwiesen worden. — Im Jahre 1900 hat die hiesige Stadtgemeinde 7967 Mk., im Jahre 1901 7835 Mk. für die Unterstützung von Ortsarmen ausgegeben. Zur Zeit sind hier 72 ortsarme Personen und 32 sonstige Unterstützungsempfänger, die von anderen Armenverbänden unterstützt werden, vorhanden.

Marienburg, 6. Juni. Der Fremdenverkehr war gestern ein ganz gewaltiger. Sämtliche Gasthöfe und Restaurants waren mit Fremden und Gästen überfüllt. — Die Ehrenkompagnie holte heute vormittag 9 Uhr mit klingendem Spiel die Fahne vom Bezirkskommandeur Herrn Oberstleutnant Löwenberg von Schönholz ab, marschierte direkt nach dem Bahnhof und kehrte mit der Bahn in ihre Garnison zurück. — Die Schlossermeister Guth und Emil Janzen, beide von hier, haben das allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Beide haben Arbeiten für das Schloß geliefert.

Cadinen, 6. Juni. Die für heute früh geplante Rehbockpürsche mußte des eingetretenen Regens wegen aufgegeben werden. — Das Kaiserpaar ließ sich heute durch Direktor Blumenthal Spiritusmotore in Ziegelei und Molkerei, für Dreschmaschine und Pflug vorführen. Der Kaiser verfolgte die Vorführung der Spiritusmotore mit größtem Interesse und verlieh dem Direktor Blumenthal der Spiritusmotorwerke in Oberursel den Kronenorden vierter Klasse. Für nachmittag hat der Kaiser eine Pürsche in Aussicht genommen.

Danzig, 6. Juni. Der Kriegsminister von Goßler begleitete gestern abend seinen Bruder, den Oberpräsidenten, hierher und reiste heute mittag nach Berlin zurück. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Langenburg, besichtigte heute hier verschiedene Sehenswürdigkeiten. Die aus Oesterreich und England zu der Marienburger Feier eingetroffenen Deutschherren und Malteserritter trafen gestern abend mit den Berliner Botschaftern von Oesterreich und England hier ein, speisten im „Deutschen Hause“ und reisten heute nach Berlin.

Maldeuten, 6. Juni. Die Aktiengesellschaft Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrandt hat im letzten Geschäftsjahre aus Bauten 2c. 225 358 Mk. Gewinn, dagegen aus Hölzern 118 722 Mk. Verlust gehabt, sodaß nach Deckung aller Unkosten und Abschreibung von 88 909 Mk. ein Verlust von 188 326 Mk. sich ergiebt (im Vorjahre 93 324 Mk. Gewinn, woraus 7% Dividende auf durchschnittlich 1 125 000 Mk. Kapital verteilt wurden). Die Reserven enthalten 40 014 Mk. bei 1½ Mill. Mk. Aktienkapital.

Gumbinnen, 6. Juni. Ueber die Zukunft der Familien Marten und Hickel wird mitgeteilt, daß dem früheren Unteroffizier Marten von verschiedenen Hotelbesitzern angeboten worden ist, bei ihnen zum Zwecke seiner Erholung unentgeltlich Aufenthalt nebst Verpflegung zu nehmen. Marten beabsichtigt, davon Gebrauch zu machen und will das Seebad Swinemünde aufsuchen. Demnächst will er nach Hamburg gehen, wo ein Onkel von ihm Kaufmann ist, der für sein ferneres Fortkommen zu sorgen versprochen hat. Nach Hamburg will auch Hickel übersiedeln, um hier auf Grund seines Zivilversorgungsscheines Stellung zu suchen. Ferner verlautet, daß das alte Martensche Ehepaar Gumbinnen zum Herbst verlassen und sich seiner pommerschen Heimat, wahrscheinlich Kolberg, zuwenden wird.

Breslau, 6. Juni. Bezüglich des Abkommens mit den Gläubigern der Rhederei vereinigter Schiffer erfährt die „Bresl. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß den Gläubigern 14 Prozent an neuen Aktien gewährt werden. Die neue Gesellschaft wird „Breslauer Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft“ firmieren und über ein Aktienkapital von 1 900 000 Mark verfügen. Der bisherige Aufsichtsrat zahlt behufs Ermöglichung eines Ausgleichs mit den Gläubigern eine Million und übernimmt außerdem eine beträchtliche Summe, angeblich nahezu die Hälfte der Aktien des neuen Unternehmens, allerdings unter dem Nennwerte.

Schneidemühl, 6. Juni. Auf der Reise von Berlin nach seiner Heimat wurde der 30jährige Konzertsänger Eduard Schantz aus Riga auf dem hiesigen Bahnhofe wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses, das aus § 75 R.-Str.-G.-B. geahndet wird, festgenommen und dem hiesigen Justizgefängnisse als Untersuchungsgefangener zugeführt. Sch. soll, um wieder freigelassen zu werden, eine größere Kaution angeboten haben.

Schubin, 6. Juni. Der 12 Jahre alte Arbeitersohn Anton Szalkowski zündete einen Stall des Landwirts Liechninski von hier an, und der Stall brannte nieder. Der Knabe ist verhaftet; er räumte ein, schon eine Menge Brandstiftungen, welche aber stets sofort entdeckt worden, verübt zu haben. Auch hat er Diebstähle begangen und fast täglich Unfug getrieben. Der Knabe ist der hiesigen Erziehungs-Anstalt überwiesen worden.

Gnesen, 6. Juni. Die gerichtliche Verhandlung gegen die Frau Elisabeth Kantorczyk aus Wreschen, welche im November v. J. ebenfalls wegen Aufruhr und Landfriedensbruchs in dem großen Schulprozesse angeklagt war, am letzten Tage aber, wegen plötzlicher Erkrankung, nicht mehr zu den Verhandlungen erscheinen konnte, findet nunmehr am 23. Juni vor der II. Gnesener Strafkammer statt. An demselben Tage wird auch gegen den 16jährigen Schuhmacherlehrling Wisniewski verhandelt, der im November zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden war und dessen Angelegenheit das Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung nach Gnesen zurückverwies. Außerdem wird am 23. Juni gegen den Knaben Kaliszewski verhandelt werden, der sich auch an dem Krawalle beteiligt hat. Die Beteiligung dieses Knaben

---

Napoleon I.) kamen nicht höher wie 1893er Rüdesheimer Schloßberg-Auslese, d. h. etwas über 3 Mark die Flasche. Na, und dafür kann man sich schon 'mal einen Napoleons-Wein spendieren. Den Beschluß machten 93er Forster Freundesstück, 59er Rauenthaler Berg und 68er Rüdesheimer Berg, alles feinste Trockenbeeren-Auslesen. So müssen Engelsküsse schmecken, und schon deshalb wünsche ich mir, in den Himmel zu kommen. Aber noch nicht zu bald, ich möchte noch öfter den Vorgeschmack auf Erden haben! — —

Ein anderes Bild: Berlin wäre ja keine Weltstadt, wenn hier nicht fortwährend Licht und Schatten wechselten. Im kleinen Schwurgerichtssaale des Moabiter Kriminalgerichts; die grelle Junisonne dringt durch die Vorhänge der Fenster, aber ihre zitternden und flimmernden Strahlen verbreiten hier keine Freudigkeit, bedrückend und beängstigend ist die Luft, und man sehnt sich bald wieder hinaus ins Freie, um dieser erstickenden Atmosphäre zu entgehen, die eine der düstersten Seiten des dunklen Berlin entnommen ist. Man weiß, daß im vorigen Herbst der Geldverleiher Löffler in seiner Wohnung aufgefunden ward, daß man zunächst an Selbstmord dachte, bis nähere Untersuchungen auf eine Vergiftung von fremder Hand hinwiesen, und erst nach mehreren Wochen der „Agent“ Thomaschke, der zu Löffler nahe geschäftliche und persönliche Beziehungen unterhalten, als der That dringend verdächtig verhaftet wurde. Unter der Anklage des Giftmordes, des feigsten aller Verbrechen, steht nun Thomaschke vor dem Schwurgericht. Der Mann macht eigentlich mit seiner kräftigen Gestalt, dem vollen krausen Haar, der goldenen Brille, der etwas belegten Stimme und dem ruhigen, überlegten Wesen einen gut, soliden, bürgerlichen Eindruck; man mutmaßt nicht sein böses Vorleben mit mancherlei Zuchthausstrafen und traut ihm nicht eine solche Missethat wie die obige zu. Und doch, wenn man ihn näher betrachtet, entdeckt man gewisse Züge in seinen Mienen, die einem wenig gefallen und die auf äußerste Verschlagenheit und Arglist deuten. Ist er schuldig, so ist er einer der geschicktesten, eine seltene Verstellungskunst ausübenden Verbrecher, die je vor Gericht gestanden. Nur Indizienbeweise sind gegen ihn vorhanden, sie lassen ihn als den Thäter erkennen, aber ob sie genügen, ihn zu überführen, das ist vorläufig noch die Frage. Mit wahrhaft staunenswertem Geschick weiß sich Thomaschke zu verteidigen, in scheinbar harmloser Art sucht er alle Verdachtsmomente zu entkräften; wenn man meint, daß ihm die Schlinge um den Hals sitzt, zieht er sich wieder heraus auf Grund irgend einer ganz glaubhaften Darlegung, nie ist er um eine Entgegnung verlegen, nie verläßt ihn seine Ruhe, nie zeigt sich bei ihm Befangenheit oder gar Furcht vor dem drohenden Verhängnis, mit größter Aufmerksamkeit folgt er den Verhandlungen, die Landgerichtsdirektor Pohle sehr geschickt führt. Sie werden noch mehrere Tage dauern, da umfassende Zeugenvernehmungen erforderlich sind, vielleicht daß in ihrem Verlaufe mehr Licht das bisherige Dunkel erhellt. Das menschliche Mitleidsgefühl hat mit diesem Mordprozeß nichts zu thun, weder der vergiftete Wucherer noch der Angeklagte erwecken auch nur die geringsten Sympathien, hier spielt einzig das kriminelle Interesse mit und jenes an dem bisher noch verschleierten Kapitel aus den Geheimnissen Berlins. —

Regsam geht's, trotzdem die sommerliche „tote“ Zeit naht, im geschäftlichen Berlin zu. Der ungeduldig erwartete Friedensschluß Englands mit Transvaal hat hier sehr viele Hoffnungen auf neue Absatzquellen erweckt, und unsere großen Exporthäuser sind bereits seit Monaten thätig, um sofort zur Stelle zu sein, wenn die südafrikanisch-englischen Gebiete dem Handel und Wandel und damit dem deutschen Wettbewerb eröffnet werden. Ob sich die sehr weitgehegten Erwartungen erfüllen werden, ist allerdings eine andere Sache, und Kundige fürchten, daß unsere lieben Vettern das bereits ausgegebene Schlagwort: „Südafrika den Engländern!“ sehr praktisch und sehr energisch verwirklichen werden und daß sich auch diesmal leider für uns die Fortsetzung des bekanten „Hoffen und harren . . . .“ erfüllen wird!

an dem Schulkrawall ist erst neuerdings festgestellt worden. Alle übrigen Verurteilten haben mit Ausnahme der der nach Galizien geflohenen Personen ihre Strafen in den Gefängnissen zu Gnesen und Wronke bereits angetreten.

Lokales.

Thorn, den 7. Juni 1902.

Tägliche Erinnerungen.

8. Juni 1781. G. Stephensen. Begründer des Eisenbahnwesens geb. (Wylam.)
1794. Bürger, Dichter, †. (Göttingen.)
1876. George Sand †. (Nohant.)
9. Juni 1672. Peter der Große geb. (Moskau.)
1810. Nicolai, Komponist, geb. (Königsberg.)
1842. Graf zur Lippe-Biesterfeld geb.

— **Prüfung.** Bei der unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Wolffgarten beim Provinzialschulkollegium in Danzig abgehaltenen, gestern mittag beendeten Rektoren- und Mittelschullehrer-Prüfung haben die Rektorenprüfung die Herren Dörk-Berent und Wolff-Jwitz, Kr. Tuchel, die Mittelschullehrer-Prüfung die Herren Fordack-Zigankenberg, Hohensee-Graudenz (Erweiterungsprüfung), Hurtig-Elbing, Mekelburg-Herrengrebin, Smolinski-Langfuhr, Stelter-Elbing und Wall-Marienwerder bestanden.

— **Gültigkeit der Fahrkarten und Bahnsteigkarten.** Die Bestimmungen über die Gültigkeit der einfachen Fahrkarten und Rückfahrkarten sind vom 1. Juni d. Js. ab dahin geändert, daß mit diesen Fahrkarten die Reise außer am Tage der Lösung oder Abstempelung auch noch am nächstfolgenden Tage ohne weitere Förmlichkeit angetreten werden darf. Fahrkarten, die zum Betreten des Bahnsteigs benutzt und durchlocht sind, dürfen jedoch nur gegen Bescheinigung des Stationsbeamten zur Fahrt am folgenden Tage benutzt werden. Die Bestimmung, wonach Inhaber von Rückfahrkarten die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Gültigkeitsdauer antreten dürfen ist außer Kraft getreten. Die Bahnsteigkarten gelten allgemein nur für den Kalendertag, an dem sie benutzt und vom Bahnsteigschaffner mit der Lochzange entwertet worden sind. Die zwischen 11 und 12 Uhr nachts zum Betreten des Bahnsteigs entwerteten Bahnsteigkarten sind jedoch noch am nächstfolgenden Tage gültig. Diese Karten werden durch zweimalige Lochung besonders gekennzeichnet.

— **Zur Besichtigung der hiesigen Truppenteile** ist der Kommandeur der 35. Division Herr Generalleutnant Kohlhoff von Graudenz hier eingetroffen. Gestern fand bei Bruschkrug Bataillonsbesichtigung des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21 und des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176 statt. Heute wurde das Ulanen-Regiment Nr. 4 auf dem Lissomitzer Exerzierplatz besichtigt. Zur Besichtigung der übrigen Truppenteile trifft, wie schon gemeldet, in der Nacht vom Sonntag zu Montag der Korpskommandeur Herr Generalleutnant von Braunschweig hier ein. Derselbe wird bis Mittwoch abend hier verbleiben.

— **Eine interessante Statistik** über den Eisenbahnverkehr in Thorn und Mocker liegt jetzt vom Jahre 1901 vor. Darnach wurden an Gütern versandt vom Hauptbahnhofe Thorn aus 184 685,5 t gegen (130 520 t im Vorjahre), eingegangen sind 225 795 t (gegen 157 257 t im Vorjahre), vom Bahnhof Mocker aus wurden versandt 66 872,2 t (47 635 t), eingegangen sind 84 208,5 t (104 466 t). An Vieh betrug auf dem Hauptbahnhofe der Versand 292 641 Stück (367 789), der Eingang 245 253 Stück (249 403), auf Bahnhof Mocker betrug der Versand 3858 Stück (2669), der Eingang 4036 Stück (4516). Der Personenverkehr stellte sich wie folgt: Es reisten ab vom Hauptbahnhof 339 677 Personen (240 538), vom Stadtbahnhof 172 758 Personen (179 218) und vom Bahnhof Mocker 19 772 Personen (20 393). Die in Klammern stehenden Zahlen geben die Summen vom Jahre 1900 an. Nach diesen Aufstellungen sind also im Jahre 1901 vom Hauptbahnhofe aus 99 139 Personen mehr abgereist als im Vorjahre, während beim Stadtbahnhofe die Ziffer um 6460 und bei Bahnhof Mocker um 621 zurückgegangen ist.

— **Sommertheater Viktoriagarten.** Auf die morgen stattfindende Eröffnung der Saison, zu welcher bekanntlich die außerordentlich lustige Novität „Die goldene Eva“ gewählt worden ist, machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Wenn die Direktion das hält, was sie uns versprochen hat, so glauben wir ganz sicher annehmen zu können, daß es an einem zahlreichen Abonnement und an reger Beteiligung nicht fehlen wird.

— **Gartenfest.** Im Juni jeden Jahres findet zum besten des Vaterländischen Frauenvereins Thorn ein Gartenfest statt. In diesem Jahre muß das Fest bis zum August verschoben werden, da mehrere Mitglieder des Vorstandes verreist oder anderweitig verhindert sind, die erforderlichen mühevollen Vorbereitungen für das Fest zur Zeit zu treffen.

— **Eine Ausstellung** gesundheitlicher Nahrungs- und Genußmittel findet Sonntag, den 15. Juni, im Viktoriagarten statt. Mit der Ausstellung ist gleichzeitig ein Sommer- und Kinderfest verbunden.

— **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am Donnerstag im Vereinslokale von Moebius, Culmerstraße, eine Vorstandssitzung ab. Es gelangte der auf die Eingabe des Vereins bezüglich der Gas- und Wassermessermieten erfolgte Bescheid des Magistrats zur Verlesung. Danach hat bisher von der Erhebung dieser Mieten nach Lage der Verhältnisse nicht abgesehen werden können, jedoch soll diese Frage, wie schon früher, auch bei der nächstjährigen Etatsberatung zu eingehender Erörterung gebracht werden. Zu welchen Beschlüssen indessen künftig die städtischen Behörden gelangen werden, lasse sich z. Zt. nicht übersehen. Zu der in den Tagen vom 28.—30. dieses Monats in Insterburg stattfindenden Verbandstage ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzervereine wurde der Vorsitzende, Herr Kaufmann Paul Meyer, delegiert, als sein Stellvertreter Herr Baumeister Uebrick bestimmt. Nach etwa 14 Tagen soll, wie noch beschlossen wurde, eine Mitgliederversammlung stattfinden, für die ein Vortrag zugesagt worden ist.

— **Besitzwechsel.** Das Wiener Café in Mocker, bisher der Besitzerin des Viktoria-Etablissements Frau Ida Steinkamp gehörig, ist in den Besitz des Kaufmanns Max Schiemann aus Elbing für den Kaufpreis von 56 000 Mk. übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 31. Juli cr.

— **Eine Frühstücks- und Stehbierhalle** à la Aschinger soll demnächst in der Breitestraße eingerichtet werden. Da ein derartiges Lokal in Thorn noch nicht besteht, so dürfte dasselbe wohl großen Zuspruch finden.

— **Der Zuschlag** zum Verkauf des Gutes Schewen an den Rentier Romann in Bromberg ist heute vom hiesigen Königlichen Amtsgericht erteilt worden. Der Kaufpreis beträgt 264 000 Mk.

— **Strafkammersitzung** vom 6. Juni 1902. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatte sich der Besitzersohn Vincent Müller aus Leibitsch wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 4 Monaten, drei Tagen Gefängnis. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen Maschinenverleiher Albert Kessel in Mocker und den Maschinisten Adolf Kluck aus Rehden. Sie hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. — Unter der Beschuldigung der Körperverletzung, der Bedrohung und der Beleidigung betraten demnächst die Arbeiter Anton Jablonski und Josef Manikowski aus Thorn die Anklagebank. Der Gerichtshof verurteilte den Jablonski zu einer Zusatzstrafe von 8 Monaten und den Manikowski zu 1 Jahr Gefängnis, ordnete auch die sofortige Verhaftung des letzteren an. — In der nächsten Sache hatte sich der Arbeiter Albert Dombkowski und dessen Stieftochter, die unverehelichte Ida Frischalowski aus Briesen wegen Vergehens gegen das Invaliditätsversicherungsgesetz und wegen Betruges zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen Dombkowski auf 3 Wochen Haft, gegen die Frischalowski auf einen Verweis. — Wegen Messerstecherei wurde sodann der Eisenbahnarbeiter Gustav Grapentin aus Hohenkirch zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der folgenden Sache war der Arbeiter Wladislaus Glatkowski aus Mocker des Diebstahls beschuldigt. Er hatte am Abend des 26. April d. Js. einem schlafenden Droschkenkutscher zwei Portemonnaies mit 44 Mk. Inhalt, eine Uhr nebst Kette und andere Sachen gestohlen. Der Gerichtshof bestrafte ihn dieserhalb mit 5 Monaten Gefängnis. — In der letzten Sache sollte sich der Stellmacher Gottlieb Rohde aus Podgorz des strafbaren Eigennutzes und der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. Die Sache endigte aber mit der Freisprechung des Angeklagten.

11. **Ober-Kriegsgericht.** Das Kriegsgericht der 35. Division verhandelte am 16. Mai gegen den Mitte Januar unter dem Verdachte des versuchten Giftmordes verhafteten Unteroffizier Friedrich Kotzahn von der 9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 61. Nach sehr eingehender Beweisaufnahme wurde er für überführt erachtet, seinem Vorgesetzten, dem Unteroffizier Hinkel, dem er feindlich gesinnt war, Calciumcarbid in den Kaffee gemischt zu haben und dafür wegen Sachbeschädigung und Achtungsverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte sowohl der Angeklagte wie auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt und daher wurde die Anklage gestern nochmals vor dem Ober-Kriegsgericht des 17. Armeekorps verhandelt. Der Angeklagte beteuerte fortgesetzt seine Unschuld. Das Ober-Kriegsgericht erachtete indessen durch die erneute Beweisaufnahme seine That ebenfalls für erwiesen und verwarf seine Berufung. Aber auf die Berufung des Gerichtsherrn wurde das Urteil des Kriegsgerichts aufgehoben, da in der That des Angeklagten nicht eine Sachbeschädigung mit Achtungsverletzung, auch nicht eine versuchte Gesundheitsbeschädigung, wohl aber ein thätlicher Angriff gegen einen Vorgesetzten erblickt wurde, welchen das Militärstrafgesetzbuch mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren bedroht. Da der Gerichtshof aber die That des Angeklagten als einen minder schweren Fall erachtete, wurde er zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Zwei Monate gelten durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Der Angeklagte Kotzahn erklärte zum Schluß, er sei nichtschuldig und müsse daher gegen das Urtil des Oberkriegsgerichts Revision einlegen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad.

— **Barometerstand** 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,91 Meter.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

— **Gefunden** in der Mauerstraße 1 Rolltuch, in der Gerechtestraße eine „Biblische Geschichte“ der katholischen Volksschule, im Straßenbahnwagen zurückgelassen 2 Damen-Regenschirme, 1 Sonnenschirm, 1 Spazierstock, 1 Gebetbuch, 1 braunes Portemonnaie mit Inhalt.

Podgorz, 6. Juni. Das Schulfest der hiesigen Volksschulen soll Ende Juni gefeiert werden. — Die Privatschule unternahm heute nachmittag einen Spaziergang nach dem Park des Hotel „Kaiserhof“ (Schießplatz.) — Im Monat Mai sind von den hiesigen Fleischermeistern geschlachtet worden; 40 Rinder, 137 Schweine, 68 Kälber. — Das Fußartillerie-Regiment von Hindersin Nr. 2 aus Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau ist gestern zur Schießübung auf dem Schießplatz eingetroffen. Das 1. Fußartillerie-Regiment von Linger hat gestern mit dem Schießen begonnen.

k. **Pensau,** 6. Juni. Durch das plötzliche Anziehen der Pferde wurde ein Arbeiter von einem beladenen Wagen herabgeschleudert. Er fiel so unglücklich, daß der Wagen ihn überfuhr, wodurch er erhebliche Quetschungen am Kopf und einem Beine erlitt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Kleine Chronik.

* Der Streik der Stuttgarter Straßenbahn-Angestellten. Nachdem anläßlich des Ausstandes der Straßenbahn-Angestellten Ausschreitungen stattgefunden haben, die ein Einschreiten der Schutzmannschaft mit der Waffe nötig machten, richtete gestern das Stadtpolizeiamt die dringende Aufforderung an die Einwohnerschaft, sich jeder Beteiligung an Ansammlungen zu enthalten und den Anordnungen der Polizeiorgane sofort Folge zu leisten. Der Betrieb der Straßenbahn wird auf den Hauptstrecken mit neu eingestellten Mannschaften aufrecht gehalten. Da das Personal jedoch nicht genügend geschult ist, hat das Stadtpolizeiamt im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet, daß an den nächsten sieben Wochentagen zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags und am nächsten Sonntage, dem Tage des Landeskriegerfestes, kein Straßenbahnverkehr stattfinden soll. Die Straßenbahn-Direktion verharrt bezüglich der Koalationsfreiheit auf ihrem ablehnenden Standpunkt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Auf dem Spandauer Schiffahrtskanal ereignete sich ein Krahnunfall. Bei dem Löschen einer Kohlenladung versagte der Verschluß eines Greifers. Die Ladung stürzte in den Kahn zurück und begrub 4 Arbeiter unter sich. Sofortige Rettungsarbeiten förderten die Verunglückten zu Tage, von denen 2 schwer, 2 leicht verletzt sind.

Berlin, 7. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in der heutigen Sitzung die Polenvorlage in dritter Lesung ohne weitere Debatte an. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wurde abgelehnt.

Sibyllenort, 7. Juni. Nach einem heute morgen 7 Uhr ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Königs Albert hatte der König vergangene Nacht verschiedene asthmatische Anfälle. Das Herz ist jetzt wieder kräftig. Fieber ist nicht vorhanden. Trotz reichlicher Nahrungsaufnahme lassen die Körperkräfte und das Allgemeinbefinden des Königs sehr viel zu wünschen übrig.

Papenburg, 7. Juni. Bei Elbergen wütet ein großer Moorbrand, der noch unaufhaltsam wächst. Die Herzoglich Arenbergschen Forsten und zahlreiche Wohnungen sind gefährdet.

Mannheim, 7. Juni. Die feierliche Eröffnung der Kunstausstellung des Altertumsvereins fand gestern durch den Großherzog statt. Auf eine Begrüßungsrede erwiderte der Großherzog mit einer Ansprache, in welcher er die Notwendigkeit der Pflege der Kunst und des Kunstsinnes hervorhob.

Wien, 7. Juni. Bei Besprechung des Toastes Kaiser Wilhelms in Marienburg schreibt die „N. Fr. Pr.“, diese Rede sei zweifellos eine Ankündigung, daß die antipolnische Politik in Preußen sich noch mehr verschärfen, aber auch eine politische Rückwirkung auf Oesterreich ausüben werde. Mit größter Wahrscheinlichkeit sei zu erwarten, daß die polnischen Mitglieder der Delegationen in der Debatte über das Kriegsbudget das Wort ergreifen und auf die Angriffe Kaiser Wilhelms erwidern werden.

Paris, 7. Juni. Der Schah von Persien hat für die infolge des Unglücks auf Martinique Notleidenden 10 000 Frks. gespendet.

Paris, 7. Juni. Nach einem Telegramm aus New-York hat gestern ein neuer Ausbruch des Mont Pelée auf der Insel Martinique stattgefunden. Eine dichte Wolke lagerte über dem Berg und zog sich bis Fort de France hin.

London, 7. Juni. Heute vormittag brach auf der Chathamer Werft Feuer aus, das einen Schaden von mehreren tausend Pfund Sterling anrichtete.

London, 7. Juni. Bei dem Brande der Marinewerft in Chatham sind sämtliche Zeichnungen und Modelle für die noch unvollendeten Schiffsbauten vernichtet worden.

London, 7. Juni. In einer Rede in der Conservative Association erklärte Balfour, es wäre ein verderblicher Irrtum, mit Krüger und seinen Ratgebern in Europa zu verhandeln, wie Rosebery es vorgeschlagen habe. Er würde die Burengenerale im Felde immer hoch achten, könne aber nicht dasselbe von denen sagen, die die Republik im Stiche gelassen haben und mit denen zu verhandeln unmöglich sei.

Sofia, 7. Juni. Hier tritt neuerdings das Gerücht auf, daß Fürst Ferdinand nach seiner Rückkehr aus Petersburg Bulgarien zum Königreich proklamieren werde. Ein Veto der Großmächte sei nicht zu erwarten.

Gijon (Spanien), 7. Juni. Ein Dampfer rannte ein mit 8 Artillerieoffizieren besetztes Boot an, welches eine Spazierfahrt auf dem Meere machte. Das Boot kenterte, wobei 5 Offiziere ertranken.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Juni. Fonds fest.		6. Juni.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterr. Banknoten	85,25	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,60	92,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,80	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,—	92,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,25	102,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,20	89,10
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	98,60	98,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,20	99,70
" " 4 pCt.	103,10	103,30
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	100,20
Türk. 1 % Anleihe C.	28,85	28,45
Italien. Rente 4 pCt.	102,75	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	82,90	82,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	187,25	187,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	208,—	205,—
Harpener Bergw.-Akt.	179,40	178,50
Laurahütte Aktien	206,10	205,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,—	— —
Thorn Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	166,50	165,75
" September	159,75	158,75
" Oktober	159,50	158,25
" loco Newyork	$79\frac{3}{8}$	$79\frac{1}{8}$
Roggen: Juli	146,50	144,50
" September	139,—	138,25
" Oktober	138,50	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,20	34,20

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.



Knaben-Waschanzüge in großer Auswahl.

Paula Thomas
Adolf Roesky
Verlobte.
Buchholz i. S. Thorn.



Heute mittag 12¾ Uhr verschied nach viertägigem schweren Leiden an Gehirnentzündung unsere geliebte kleine

Margot

im Alter von 7 Monaten, was tiefbetrübt und um stille Teilnahme bittend anzeigen

Thorn, den 6. Juni 1902.

Gustav Jablonowski
u. Frau **Selma** geb. **Nawrotzki.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Culmer Chaussee 74 aus statt.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaw Stankiewicz**, i. F. **Wladislaw Stankiewicz** in Thorn, Gerberstraße ist am

7. Juni 1902,
vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann und Stadtrat **Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

1. Juli 1902.

Anmeldefrist bis zum

15. Juli 1902.

Erste Gläubigerversammlung am

3. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

21. August 1902,
vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 7. Juni 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Folgende

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die auf Grund des § 6 der Königl. Verordnung vom 25. Mai 1887, betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung, von dem Vorstande der Aerztekammer in diesem Jahre behufs Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer für den nächsten dreijährigen Zeitraum (1903 bis 1905) aufgestellten Listen der wahlberechtigten Aerzte für jeden Regierungsbezirk in der Zeit vom 16. bis zum 30. Juni d. Js. auf allen Königlichen Landratsämtern der Provinz Westpreußen, in Danzig auf der Königlichen Polizei-Direktion, ferner auf den Magistraten Culm, Konitz, Marienburg, Dirschau, Graudenz, Thorn, Elbing und Danzig öffentlich ausliegen werden und daß etwaige Einwendungen gegen dieselben unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 14. Juli d. Js. bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen sind.

Danzig, den 1. Juni 1902.

Der Vorstand der Westpreußischen Aerztekammer.
Im Auftrage
Dr. Liévin, Vorsitzender.

wird hierdurch mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Liste in der vorgenannten Zeit während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsichtnahme ausliegt.

Thorn, den 5. Juni 1902.

Der Magistrat.

Wegen Beteiligung an einem Berliner Fabrikationsgeschäft muss mein Lager

allerschnellstens geräumt

werden.

Daher werden die Waren zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Breitestrasse 14 **S. David** Breitestrasse 14.

Fertige Wäsche, Leinenwaren, Gardinen und Teppiche.

Meine Schuldner werden ebenso höflich wie dringend ersucht, die Rechnungen bis spätestens 15. Juni cr. zu bezahlen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich die Grasnutzung um den großen Grützmühlenteich von meinem Grundstück bis zur Brücke zwischen dem großen und kleinen Grützmühlenteich gepachtet habe.

Gleichzeitig mache ich wiederholt bekannt, daß das Angeln und Fischen im Grützmühlenteich nur mit besonderer Erlaubnis gestattet ist.

Ich warne deswegen jedermann, ohne besondere Erlaubnis die Gelände zu betreten, noch im Grützmühlenteich zu angeln und zu fischen, da ich in jedem Falle der Uebertretung Strafantrag stellen werde.

E. Drewitz.

Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober

Badekarten sind in der Buchhandlg. von **Golembiewski,** Altst. Markt und im Lichtluftbade zu haben.

Wohne jetzt
Breitestraße 35
im Hause des Herrn **Dietrich.**

Dr. med. Birkenthal,
Zahnarzt.

Wer Darlehen

auf Schuldschein oder Hypothek ꝛc. sucht, sende seine Offerte unter **F. 1000** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1700—2000 Mark

als Hypothek auf ein städt. Grundstück sofort zu vergeben. Offerten unter **K. 4** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10000 Mk.

zur sicheren Stelle auf ein größeres Grundstück in Thorn **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler verbeten.

Delikate Matjesheringe
à Stück 15 Pf, 3 Stück 40 Pf,
neue Malta-Kartoffeln
eingetroffen und empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale **Brückenstraße 20.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.

Ueber 65 000 Mitglieder. Ueber 91 000 Stellen besetzt.

Vereinsbeitrag jährlich Mk. 6.—, ab 1. Juli Mk. 4.— für den Rest des Jahres.

Unübertroffene Wohlfahrtseinrichtungen zu Gunsten der Mitglieder. **Lebensversicherung, Spar- und Darlehnskasse, Pensions-Kasse.**

Bisher an Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten ꝛc. Mk. 700 000.— gezahlt.

Kassenvermögen 7¼ Millionen Mark.

Tüchtige

Maurer

von sofort gesucht.

Paul Sieg.

Für mein Tuch- und Maaßgeschäft

suche einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

B. Doliva, Thorn, Artushof.

Suche **Kellnerlehrlinge, Laufburschen, Hausdiener, Kutscher, Hotel-Stubenmädchen** nach außerhalb. Aeltere Wirtin, wie sämtl. Personal für Hotel, Restaurant und Privat.

Stanislaus Lewandowski, Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststraße 17.
Fernsprecher Nr. 52.

Tüchtige

Schneiderinnen

für

Kostüme und Röcke

finden dauernde Beschäftigung.

Heinrich Cohn,
Heiligegeiststraße 12.

Frischen Spargel

5 Kilo Korb I. Sorte Mk. **6.—,**
5 Kilo Korb II. Sorte Mk. **5.—,**
5 Kilo Korb III. Sorte Mk. **4.—,**
versendet gegen Nachnahme

I. Erfurter Spargelplantage
C. Dieckmann - Erfurt C.

Gute Futter- u. Speisekartoffeln

à 60, 70 und 80 Pf verkauft

Block, Schönwalde, Fernspr. 141.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Freikonzert

ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: **Tanz.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Lage	Zimmer	Preis
Thalstr. 24 1. Et.	6 Zim.	1400 M.
Brückenstr. 20 2. Et.	6 „	900 „
Bachestraße 10 2. Et.	6 „	—
Brückenstr. 20 1. Et.	5 „	850 „
Coppernicusstr. 8 1 Lad. u.	1 Z.	800 „
Heiligegeiststr. 11 2. Et	6 „	800 „
Wilhelmspl. 6 3. Et.	4 „	750 „
Gerberstr. 31 3. Et.	5 „	650 „
Altst. Markt 29 2. Et.	2—3 „	650 „
Gerberstr. 29 2. Et.	3 „	550 „
Tuchmacherstr. 11 1. Et.	4 „	540 „
Gerstenstr. 3 3. Et.	3 „	475 „
Coppernicusstr. 8 1. Et.	4 „	450 „
Elisabethstr. 13 2. Et.	2 „	350 „
Gerechtestr. 5 3. Et.	2 „	270 „
Jakobsstr. 13 1. Et.	2 „	220 „
Gerechtestr. 35	3 „	200 „
Araberstr. 10 1 hell. Lagerkeller		200 „
Gerechtestr. 7	2 Zimmer	20 M. mtl.
Seglerstraße 25 1 Keller		20 Mk. mtl.
Wilhelmsplatz 6 4. Et.	1 „	mtl. 16 „
Wilhelmsplatz 6	1 „	mtl. 9 „
Brückenstr. 20 1 hzb. Lagerk.		10 M. mtl.
Baderstr. 8 Speicher m. Pt.-R.		350 M.
Mauerstr. 19 Pferdestall		mtl. 7 50 „

Gesucht Bromberger Vorstadt, Waldnähe bevorzugt, **kühle** Wohn- und Schlafstube oder nur große Stube möbl. od. unmöbl. von älterem solid. Herrn. Off. mit Preisangabe unter **A. C. 56** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.

Photograph **Jacobi.**

Sonntag, den 15. Juni,
im Viktoriagarten:

Ausstellung gesundheitlicher Nahrungs- und Genussmittel etc.

in Verbindung mit einem allgemeinen

Sommer- u. Kinderfest.

Vereinigung alter Burschenschafter
Abend am 9. d. Mts. fällt aus.

Germania-Saal

Mellienstrasse 106.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Freikonzert.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Beste Bedienung.
Es ladet ergebenst ein
Karl Höhne.

Wiener Café,

Mocker.

Sonntag, den 8. Juni cr.,
von 4 Uhr nachm. ab

Konzert,

nachdem

Familienkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Gasthaus Balkau.

Sonntag, den 8. Juni cr.,
nachmittags,
findet im **angrenzenden Walde** hierselbst großes

Scheibenschießen
pp. und
Waldkonzert
statt.

Abends: Tanzkränzchen
im Lokal.

Zugverbindung durch den Ottlotschiner Extrazug von der Haltestelle Czernewitz aus.

Es ladet freundlichst ein
G. Gwosdz.

Sommertheater Viktoriagarten.

Eröffnung: Sonntag, d. 8. Juni, abends 8 Uhr.

„Die goldene Eva“

Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Peter . . . . Ernst Gross.

Dienstag, den 10. Juni:

„Als ich wiederkam.“

Vorverkauf vom 1. Juni ab in der Zigarrenhandlung von **Duszynski,** Breitestrasse.

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Sperrsitz **1,50** Mk., 1. Platz **1** Mk., 2. Platz **0,60** Mk.

Abendkasse: Sperrsitz **1,75** Mk., 1. Platz **1,25** Mk., 2. Platz **0,75** Mk., **Militärbillets** nur an der Abendkasse **0,30** Mk.

Dutzendbillets: Sperrsitz **15** Mk., 1. Platz **10** Mk., 2. Platz **6** Mk. im Vorverkauf und auf dem Theaterbureau zu haben.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 8. Juni d. Js.,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski.** Breitestr., und **A. Glückmann Kaliski,** Artushof, **Einzelperson 20** Pf., **Familienbillets** (giltig für drei Personen) **40** Pf. — **An der Kasse:** Einzelperson **25** Pf., Familienbillets **50** Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) **10** Pf.

Schnittbillets (giltig von 7 Uhr ab) 15 Pfg.

*** Anerkannt **vorzügliche Speisen** und **Getränke.** ***
Reichhaltige Abendkarte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.